Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 75 (1992)
Heft: 10

Artikel: Blutige religiöse Fiestas
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413886

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Ich würde mich auf den Rückweg machen"

besondere Grausamkeit mit «tierisch»! Dazu füllt er den Katalog seiner Schimpfwörter mit den Namen vieler Tiere, die ihm seit Tausenden von Jahren immer gutmütig und vertrauensvoll grosse Dienste erweisen. Anderseits weiss jedermann, der die Naturgeschichte kennt, dass die Grausamkeit, Gemeinheit, Ehrlosigkeit und Hinterhältigkeit, mit der die Menschen untereinander und gegen die Natur handeln, durch kein anderes Lebewesen überboten wird!

Wütet der Mensch noch länger so primitiv wie bisher auf diesem Planeten, so muss der Sinn und die Existenzberechtigung dieser Menschheit in Frage gestellt werden. Ist es überhaupt ratsam, durch Umwelt- und Menschenschutzmassnahmen den unausweichlichen Kollaps zu verlangsamen und zu verlängern und damit die Leiden der Menschen zu vermehren?

Ich meine, dass sich in einer baldigen Zukunft die glücklichen Stunden im menschlichen Leben nur noch auf eine kurze Kleinkinderzeit beschränken. Der Rest des Lebens besteht aus Angst, Schrecken und Leiden. An diese kurze Zeit, während der ein Kleinkind seine Eltern mit seinem unschuldigen Wesen, seinem quirligen Lächeln und seinen strahlenden Augen wundersam beglücken kann, kann es sich später nie erinnern, wenn es langsam merkt, in welch meuchelmörderische Welt es geboren wurde und welche teuflischen Erbanlagen es möglicherweise in sich trägt. Millionen von Menschen, deren Leben fast nur von Unterdrückung und damit von Leiden geprägt wird, wäre es gleichgültig oder gar lieber, nicht geboren worden zu sein. Jeder Mensch, der inskünftig geboren wird, ist nicht nur verurteilt zum Leben (man hat ihn ja nicht gefragt, ob er auf diese Welt kommen möchte), sondern auch verurteilt zum Leiden. Wir könnten also vielen Menschen keinen grösseren Dienst erweisen, als sie ungeboren zu lassen. Auch ich hätte meine Kinder längst um Entschuldigung bitten müssen, dass ich sie gezeugt habe.

Jeder inskünftig geborene Mensch wird mit 99-prozentiger Wahrscheinlichkeit ein ganz und gar nicht umweltverträgliches Wesen. Zudem ist das Risiko gross, dass er in seinem Leben ausgebeutet, verhaftet, gefoltert oder atomar verseucht wird oder verelendet und verhungert. Gross ist auch die Gefahr, dass dieser Mensch ein vollgefressener Ausbeuter, ein Folterknecht, ein Religionsfanatiker, ein verlogener Politiker oder ein Soldat wird.

Ich habe einmal geglaubt, die Menschen würden sich zu immer höherer moralischer Qualität entwickeln. Nun muss ich diese Hoffnung leider begraben. Langsam ist mir klar geworden, dass der Mensch eine Fehlentwicklung der Natur ist. Er ist ein Geschwür am Leib der Erde, das möglichst bald wieder verschwinden sollte. Er hat so viel Unheil auf dieser Welt angerichtet, dass es höchste Zeit wäre, die Erde von diesem Scheusal Mensch zu befreien. Je schneller ein Ende käme, um so weniger Milliarden Menschen würden noch geboren und müssten den ihnen aufgezwungenen Leidensweg erdulden.

Also: Mensch, lass diese Erde in Ruhe und hau ab! *Paul Furrer*

Blutige religiöse Fiestas

Bei vielen alten religiösen Bräuchen spielen sich in Spanien Tiergemetzel ab, die an Grausamkeit kaum zu überbieten sind. In Pueblo de Fanals in Valencia spielt man «Toro del Fuego» (Feuerstier). Die Hörner werden mit Pech bestrichen, mit petrolgetränkten Lappen umwickelt und angezündet. Der brennende Stier wird durch die Strassen gehetzt und von Balkonen aus mit Steinen und Flaschen beworfen. In der Regel verendet der Stier erst nach einigen Stunden.

In Sebastian de los Reyes, Madrid, dürfen Kinder mit Messern auf Stierkälber losstechen, bis sie zusammenbrechen. Unter grossem Applaus tanzen danach die Kinder auf den sterbenden Kälbern herum.

Bei diversen religiösen Feiertagsvergnügen werden halbwüchsige Stiere von der Menge mit Knüppeln und Lanzen traktiert und lebendig kastriert. In verschiedenen Gegenden wird den Heiligen Geflügel geopfert. Im Zentrum von Nalda in La Rioja werden lebende Hühner aufgehängt und von Reitern geköpft. In Gijon in Asturien werden von der Stadtbehörde gestiftete Enten ins Hafenbecken geworfen und von Schwimmern von blosser Hand zerrissen. Im baskischen Ondorra hängt man Gänse an ein über das Hafenbecken gespanntes Seil und köpft sie vom Boot aus. In Notilla del Palanca werden im Geburtsmonat Christi Küken gesteinigt. Die Liste an Greueltaten – alles mit kirchlichem Segen – liesse sich lang fortsetzen, denn in Spanien gibt es jährlich rund 2000 Fiestas.

Verurteilen Sie aber nicht voreilig die Spanier. Die Massaker locken eine grosse Menge Touristen an, vor allem aus der Schweiz und aus Deutschland. *Beobachter, 6. 92*